

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W. Bad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. : Einzelnummern 10 Pf.
Strotonto Nr. 50 bei der Oberamtsparafise Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beitzelle oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Ink.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Ausunterteilung werden jeweils
70 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen ob. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptstiftleitung Theodor Gae. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Fium in Wildbad

Nummer 118

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 23. Mai 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Politische Wochenschau

Es ist schon lange nicht mehr dagewesen, daß die Regierung dem Reichstag die Leviten verlesen hat. Nicht als ob er es nicht nötig gehabt hätte; o nein, schon mandmal war die Empfindung allgemein, wie wohlthätig im parlamentarischen Betriebe ein kalter Wasserstrahl wirken müßte, wie ihn Bismarck seinerzeit im geeigneten Augenblick auf den Reichstag niedergerhen zu lassen pflegte. Freilich, seit Bismarck haben wir keinen Bismarck mehr gehabt, und auch die Stellung des Reichstags ist eine andere geworden als damals. Aber so ganz unmöglich ist auch heute eine gelegentliche Strafpredigt eines Ministers an die Volksboten nicht geworden, wie am vergangenen Montag der Reichsfinanzminister von Schlieben im Haupt- oder Haushaltsausschuß des Reichstags bewiesen hat. Er hat seinem gepreßten Herzen in kräftiger Weise Luft gemacht. Da kommt der Steuerauschuß daher und fürzt die Steuern mit Behagen, streicht sie auch wohl ganz weg, weil das dem Volk wohlgefällig ist. Andere Ausschüsse beschließen für allerlei nötige und unnötige Zwecke neue Ausgaben von Millionen und Milliarden, weil das ebenso wohlgefällig ist. Wie die vermehrten Ausgaben durch verminderte Einnahmen zu bestreiten sind, dieses Rätsels Lösung überläßt der Reichstag dann in aller Seelenruhe dem verantwortlichen Finanzminister. Das kann so nicht weitergehen, schalt Herr von Schlieben. Und der Hauptauschuß ging in sich und beauftragte seinen Spar-Unterausschuß, die Anträge und Beschlüsse der verschiedenen Kommissionen zum Reichshaushaltsplan nachzuprüfen und mit den Wirklichkeiten so viel als möglich in Einklang zu bringen. Der Bedruf des Reichsfinanzministers an das Verantwortungsgesühl des Reichstags hat also Erfolg gehabt, und es ist nur zu wünschen, daß die Wirkung nachhaltig sein möge. Nötigenfalls wird die Regierung eben dann und wann wieder zu dem Schliebenschen Rezept greifen müssen, und wenn sie das ebenso geschickt und im rechten Augenblick tut wie Schlieben, so wird es für sie nur von Vorteil sein, denn sie wird, wie es sich gehört, wieder die Führung bekommen, die ihrer Hand öfters entglitten zu sein schien. Der Hauptauschuß hatte aber an der empfangenen Lehre zunächst genug und wandte sich eilends den Vortagen der übrigen Ministerien zu, die rasch erledigt werden konnten.

Am Montag wurde dann auch in der Vollziehung des Reichstags ein „großer Tag“ erwartet, da von Reichsminister Dr. Stresemann bei der Vertretung der Anforderungen für das auswärtige Amt eine große Rede über die Außenpolitik erwartet wurde, die jeweils Anlaß zu der mehr oder minder „großen politischen Aussprache“ im Reichstag gibt. Im Gegensatz zu der Gepflogenheit in Frankreich und England sind bei uns derartige Ausbrachen verhältnismäßig selten; die letzte hatten wir im Januar d. J. Und das ist vielleicht ganz gut so, wenigstens der Reichstag für die schwebenden außenpolitischen Fragen wie Entwaffnung, Räumung „Sicherheit“ und Völkerverbund eigentlich das größte Interesse haben müßte. Stresemann enttäuschte einigermassen. Er las seine Rede in auffallend trockenem Ton ab, als wäre er nicht mit ganzem Herzen bei der Sache, — vielleicht wollte er dem Reichszangler Dr. Luthner, der auch noch im Reichstag zur auswärtigen Politik sprechen wird, nicht vorgehen. Die Rede enthielt aber eine Reihe wichtiger Erklärungen, die festgehalten zu werden verdienen. Als Dr. Stresemann auf den Damesplan zu sprechen kam, befrucht er ganz entschieden — und mit vollem Recht, daß Deutschland irgendwelche moralische Verpflichtung zur Zahlung einer Kriegsschuldigung habe, oder daß es eine Sicherheitsfrage gebe in dem Sinn, als ob einer der Nachbarn Deutschlands vor deutschen Angriffen geschützt werden müsse; vielmehr sei Deutschland eines Schutzes bedürftig. Die Entwaffnung Deutschlands sei vertragsrechtlich nur angängig, wenn nach Deutschland auch alle anderen Staaten abrüsten, davon sei aber bis jetzt nicht das Geringste zu merken. Wenn die anderen aber nicht abrüsten, könne auch der gegenwärtige Zustand der Wehrlosigkeit Deutschlands nicht mehr länger fort dauern. Treffend erklärte Dr. Stresemann, das Ausland irre sich, wenn es glaube, es brauche nur die Räumung auszuspielen, um Deutschland für jede Forderung gefügig zu machen. Es gibt keine eigene deutsche Politik mehr, wenn jeder Druck auf das Rheinland die völlige Willenslähmung der Reichsregierung zur Folge hat. Und den Schaden hat doch das Rheinland zu tragen, denn es muß die Franzosen anreizen, das Rheinland um so mehr als das Sanktionsgebiet zu behandeln, je häufiger es ihnen dadurch gelingt, die Reichsregierung zum Nachgeben zu bringen. Daß die deutschen Sicherheitsvorschläge vom Februar d. J. für die Lage gewesen sind, verschwiegen der Minister; sollte er wirklich noch an einen Erfolg glauben und sollte er nicht überzeugt sein, das Sicherheitsbegehren der Franzosen, das Stresemann selbst als unbedeutend erklärte, sei nichts als eine Täuschung, um die Absicht zu verdecken, am Rhein zu bleiben? Stresemann scheint an dem Standpunkt festzuhalten, daß ein sofortiger und bedingungsloser Eintritt in den Völkerverbund nicht in Frage kommt.

Tagesspiegel

Der englische Marshall French ist auf seinem Schloß in Dean gestorben.

Die Pariser „Liberte“ behauptet, der kürzlich verstorbene General Mangin sei vergiftet worden. Zwei Tage vor seinem Tod habe er einem Festessen angewohnt, worauf sofort heftige Leidschmerzen auftraten.

In einer außenpolitischen Rede im italienischen Senat erklärte Mussolini, er halte an dem von Deutschland vorgeschlagenen Sicherheitsvertrag fest, der die fünf Mächte England, Frankreich, Belgien, Italien und Deutschland umfasse, während Frankreich ein Schutzbündnis von England, Frankreich und Belgien gegen Deutschland wolle. Nicht nur die Rhein-, sondern auch die Brennergrenze müsse einen solchen „Bruch des Versailles Vertrags“ dulden, wie es der Anschluß Österreichs an Deutschland wäre.

Stresemanns gedämpfter Ton fand einen gedämpften Widerhall in der „großen Aussprache“. Groß, weil neun Parteien je einen Redner der „ersten Garnitur“ vorstücken, von denen jeder eine Stunde sprechen durfte, eine Zeit, die bis zur letzten Minute ausgenutzt wurde. Und dann kam noch die „zweite Garnitur“ an die Reihe mit je einer halben Stunde, eine Riesenaufgabe — für den Reichszangler und die übrigen Minister auf der Regierungsbank. Die große Aussprache verlief im allgemeinen ruhig; es wurden Zweifel laut, ob die außenpolitische Lage im großen und ganzen so befriedigend sei, wie Dr. Stresemann zu glauben scheint, es wurde auch an der Regierungspolitik Kritik geübt von rechts und noch mehr von links, die sich in Mißtrauensanträgen der Sozialdemokraten und der Kommunisten verdichtete. Das Bemerkenswerteste der Aussprache war aber doch ein gewisser Zug der Verträglichkeit. Schon der deutschnationale Redner Graf Westarp hatte mit besonderer Betonung den Zusammenschluß der Parteien zu gemeinsamer Arbeit gewünscht. Der Redner des Zentrums, Domkapitular Dr. Kaas, einer der einflussreichsten Führer seiner Partei, griff den Gedanken vorbehaltslos auf, und der Vertreter der Deutschen Volkspartei Frhr. v. Rheinbaben sprach für die Uebereinstimmung der bürgerlichen Parteien. In Reichstagskreisen spricht man von einer „Schwenkung“ des Zentrums nach rechts, die auch bei den Veränderungen in dem führenden Zentrumsblatt „Germania“, das bisher die Rechte am schärfsten bekämpft hatte, in die Erscheinung getreten sei. Aus dem Aufsichtsrat dieses Blattes sind nämlich in den letzten Tagen mehrere Mitglieder, die dem linken Flügel der Partei unter Führung des Dr. Wirth angehören, ausgeschieden und durch Mitglieder des rechten Flügels ersetzt worden, zum Teil solche, die seinerzeit durch Fernbleiben von der Abstimmung die Annahme des Mißtrauensantrags gegen das Kabinett Braum im preussischen Landtag ermöglicht hatten und deshalb von der Fraktion gemahregelt worden waren, wie Frhr. v. Papen vom westfälischen Bauernverein. Mit Rücksicht auf die parteipolitische Umstellung des Zentrums wurde auch die Krise des preussischen Kabinetts, die trotz der Ablehnung des neuerlichen Mißtrauensantrags — sie wurde bekanntlich durch das verabredete Fernbleiben von sechs Mitgliedern der Deutschen Volkspartei ermöglicht — noch nicht beseitigt ist, im Schwebeszustand erhalten.

Wie dem aber auch sei, ein engerer oder loserer Zusammenschluß möglichst vieler Parteien ist nicht nur an sich und im Interesse des Reichstags selbst erwünscht, sondern er ist auch ein dringendes Erfordernis für die Erledigung verschiedener innen- und außenpolitischer Aufgaben von größter Wichtigkeit, wie die Handelsverträge, die Finanzreform und vor allem die Zolltarifvorlage. Die Regierung sollte alle Parteien, jedenfalls eine möglichst große Mehrheit des Reichstags hinter sich haben, wenn die vorgesehenen Zolltarife in den Handelsvertragsverhandlungen mit dem Ausland eine rechte Wirkung haben sollen. Bekanntlich sind nach dem Krieg die Zölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse fast durchweg abgeschafft oder nicht mehr aufgenommen worden, während die Industrie ihre Zölle behielt. Es bedarf keines Worts, daß das ein unhaltbarer Zustand ist, die landwirtschaftliche Erzeugung ist denn auch seitdem in den Hauptzweigen ständig zurückgegangen, während es eine Erfahrungstatsache ist, daß ein angemessener Schutz Zoll die Erzeugung steigert. Ohne sie wäre auch die Industrie zurückgegangen. Aber der Regierungsentwurf will mit den Zöllen ausdrücklich keine „Produzentenpolitik“ treiben, die eben den Erzeugern einen möglichst hohen Gewinn sichern soll, sondern ihre Absicht ist eine „Produktionspolitik“, die anregend auf die Erzeugung wirken soll. Die Vorlage greift auf den Zolltarif von 1902 zurück, es findet dabei aber allerdings wieder eine Bevorzugung der Industrie insofern statt, als bei den Industriegöllen die in der Zwischenzeit eingetretene recht erhebliche Verminderung des Geldwerts in Rechnung gezogen und der Zoll so bemessen wird, daß die Industrie praktisch denselben Schutz genießt wie bei den alten Sätzen vor dem Krieg bei höherem Geldwert. Für die nunmehr

wieder neu einzuführenden landwirtschaftlichen Zölle ist die Geldentwertung außer Betracht geblieben; es sind einfach die alten Zollsätze mit einem geringeren Anfaß für eine gewisse Uebergangszeit vorgesehen.

Mitte dieser Woche hätten die Antwort Briands auf die deutschen Sicherheitsvorschläge vom Februar d. J. und die seit 10. Januar d. J. angekündigte Liste der deutschen Verfehlungen eintreffen sollen. Es ist wieder nichts daraus geworden und der Pariser Botshafterrat, der am Mittwoch die letzte Feile anlegen sollte, ist zum dritten Mal unverrichteter Dinge nach Hause geschickt worden, nachdem die französische Regierung die Angelegenheit doch lange genug verschleppt hatte. Zwar die Antwort hat der Außenminister Briand in zwei Entwürfen schon vor einer Woche fertiggestellt und sie ist derart gehalten, daß, wie die Pariser Blätter in einem wahren Freudengeheul verkünden, den Deutschen die Augen übergehen werden. Aber gerade das mißfällt einigen Mitgliedern des englischen Kabinetts und dem überwiegenden Teil der „öffentlichen Meinung“ in England, der die Note Briands offenbar auch schon bekannt ist, ehe man in Deutschland nur einen Buchstaben davon kennt. Die Forderungen Briands gehen über alles vernünftige Maß hinaus und sind deshalb gefährlich, sagen die Londoner Blätter. Trotdem war der ehrenwerte Lord Chamberlain, der englische Außenminister, ganz damit einverstanden. Im Kabinett ist man aber „beunruhigt“, nicht der französischen Forderungen wegen, sondern weil es den Dominions, besonders der Südafrikanischen Union, nachgerade bedenklich wird, daß Großbritannien sich widerstandslos in die Tollheit der französischen Politik verstricken läßt, die nach der Ansicht der Dominions zu einem neuen europäischen Krieg führen muß, vor dem England bewahrt bleiben sollte, weil die Zukunftsfahren für das britische Reich von einer ganz anderen Seite drohen. Mit den Dominions darf man es nicht verderben, und weil Chamberlain lieber noch einen Stuß mit den Dominions in den Kauf nehmen wollte, als daß er die Unterstützung der französischen Forderungen ablehnte, kam es zu Meinungsverschiedenheiten im englischen Kabinett, die beinahe zum Rücktritt Chamberlains geführt hätten. Aber der geschäftige französische Botshafter de Fleuriau scheint mit Erfolg vermittelt zu haben. Man begnügte sich, in Paris wegen einiger „undeutlicher“ Stellen in Briands Notizen anzufragen. Man wird also noch einige Tage oder Wochen hin und her verweilen und am Ende bleibt die Antwort in der Hauptsache wie sie war. Was fordert aber Frankreich? Die Londoner und Pariser Blätter verraten: Die Schutzpolizei soll in eine Art Gemeindepolizei umgewandelt, der „Camarade“, der gar nicht besteht, aufgelöst und General v. Seeck entfernt, außerdem die früheren Staats- und Reliefsfabriken, jetzt Deutsche Werke genannt, unbrauchbar gemacht werden, ebenso die Maschinenwerke der Firma Krupp in Essen, und anderes mehr. Alles in allem Forderungen, die gar nicht, oder erst in langer Zeit erfüllt werden könnten. Aber gerade das wollen die Franzosen. Das Ruhrgebiet und das Gebiet von Köln, deren Räumung am 15. August d. J. bzw. schon am 10. Januar fällig gewesen wäre, werden, wie Briand erklärt, erst geräumt, wenn der Vertrag von Versailles, will sagen, die neuesten unerhörten Forderungen bis aufs J-Tüpfelchen erfüllt sind. Mit anderen Worten: es wird nicht geräumt und die Franzosen bleiben am Rhein. Die wahrheitswidrige Berufung auf den Vertrag von Versailles ist um so empörender, als die Verbündeten, England nicht weniger als Frankreich, sich fortgesetzt unbefümmert über den Vertrag von Versailles wegsetzen. Ueber denselben Vertrag, von dem kürzlich die vielgelesene Londoner Wochenschrift „Observer“ schrieb, seine Abänderung sei sicher, denn er sei undurchführbar, — das Gleiche, was ein früherer amerikanischer Botshafter kürzlich von dem Damesplan sagte: es sei Wahnsinn, zu glauben, Deutschland könne jemals die ihm auferlegten Verpflichtungen erfüllen; die Forderungen an Deutschland müßten mindestens um 85 Milliarden Goldmark herabgesetzt werden. — Die Unehrlichkeit der französischen Politik ist übrigens unfreiwillig durch den gegenwärtigen Ministerpräsidenten Poincaré selbst in das schlimmste Licht gesetzt worden. Poincaré war von den ihm verbündeten Sozialisten wegen des Kriegsabenteuers in Marokko angegriffen worden und er verteidigte sich in einem Artikel des „Matin“, er habe den Krieg ja gar nicht angefangen; sein Vorgänger (der berühmte Allererweltsverföhner Herriot) habe schon die Vorbereitungen getroffen. Das muß etwa im März d. J. gewesen sein, als Herriots Ministerfessel schon in allen Fugen trachte und er vergeblich eine Ablenkung der innerpolitischen Gewitter wolke suchte. Der angebliche Angriff Abd el Krims fand aber erst im Mai statt. Also war nicht Abd el Krims der Angreifer, im Mai statt. Also war nicht Abd el Krims der Angreifer, wie die französische Regierung verbreitete, sondern er hatte sich gegen den längst vorbereiteten Angriff der Franzosen zu verteidigen. Nebenbei bemerkt, muß es den Franzosen um ihre „Sicherheit“ gegen Deutschland doch nicht so bange sein, wie sie immer glauben machen wollen, wenn sie einen



Krieg gegen einen nicht ungefährlichen Gegner wie Abd el Krim, der die Spanier soeben besiegt hat, mutwillig vom Zaun brechen können.

Neue Nachrichten

Abgelehnter Mißtrauensantrag

Berlin, 23. Mai. Der Reichstag hat den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung mit 214 gegen 129 Stimmen bei 25 Enthaltungen abgelehnt.

Die Zollvorlage

Berlin, 22. Mai. Die Reichstagspause wegen der Einweihung des Hauses des Deutschtums in Stuttgart wurde von den Parteien zu Fraktionsberatungen über die Zollvorlage benützt. Für die Vorlage haben sich bis jetzt ausgesprochen die Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Bayerische Volkspartei und Wirtschaftspartei. Das Zentrum hat eine Erklärung noch nicht abgegeben. Die Haltung der Demokraten ist bis jetzt unklar. Sozialdemokraten und Kommunisten werden die Vorlage bekämpfen.

Anzeige wegen Landesverrat

Berlin, 22. Mai. Der württembergische Abgeordnete Kube hat an den Oberstaatsanwalt beim Landgericht 1 Berlin gegen die Passisten Gumbel, Jakob, Lange und Freiherr von Schönau als Verfasser der Broschüre „Deutschlands geheime Rüstungen“ wegen Landesverrats Anzeige erstattet. Nach einer Meldung des Generalsstaatsanwalts ist die Anzeige an den Oberstaatsanwalt in Leipzig weitergegeben worden.

Kündigungen der Stadt Berlin

Berlin, 22. Mai. Die Stadt Berlin hat zahlreichen Vertragsangestellten zum 30. Juni gekündigt. Die Beamten haben in Versammlungen gegen den Beschluß des Magistrats Stellung genommen.

Verurteilter Spion

Karlsruhe, 22. Mai. Durch den Straffenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe wurde ein Werkführer aus Stettin, der im Dienst des französischen Nachrichtenbüros sich als Spion betätigt, wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 3 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Eine neue Denkschrift Chamberlains

London, 22. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, Chamberlain habe dem Ministerrat eine Denkschrift vorgelegt, in der die französischen Forderungen im allgemeinen gebilligt werden, namentlich bezüglich des bedingungslosen Eintritts Deutschlands in den Völkerbund und der Unabänderlichkeit des Versailler Vertrags, so daß also nicht nur die jetzigen Grenzen im Westen, sondern auch im Osten Deutschlands unberührt bleiben müssen. Allerdings würde England keine Verpflichtung übernehmen, falls es wegen der Ostgrenzen zu einem Krieg kommen sollte. England könne auch nicht zustimmen, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrags über den Anschluß Österreichs durch andere ersetzt werden. (Der Vertrag läßt den Anschluß mit Zustimmung des Völkerbundes zu.) Wichtig sei vor allem, wie England sich verhalten solle, wenn es zwischen Deutschland und den Polen und Tschechen zum Krieg kommen sollte und Frankreich dann in Deutschland einmarschieren wollte. Es sei anzunehmen, daß die Antwort der Verbündeten in nächster Woche in Berlin übergeben werden könne.

In Paris glaubt man, daß noch Wochen vergehen werden, ehe die Antwortnoten nach Berlin gelangen.

50 englische Kriegsschiffe für die baltischen Gewässer

Reval, 22. Mai. Die zum Besuch der baltischen Gewässer bestimmte Abteilung der englischen Kriegsflotte wird aus 50 Schiffen bestehen. Ein so großes Geschwader von Kriegsschiffen hat die Ostsee noch niemals besucht.

Vorsichtige Kriegsberichte aus Marokko

Paris, 22. Mai. Der neueste amtliche Bericht über die Lage in Marokko ist sehr vorsichtig abgefaßt. Er spricht davon, daß das Eintreffen der großen Verstärkungen es erlaube, die ganze Front zu sichern. Man könne der weiteren Entwicklung mit größtem Vertrauen entgegensehen. Abd el Krim habe 400 Mann Verstärkung erhalten. Es sei zu einem Kampf Mann gegen Mann gekommen und man habe sich einem erbitterten Feind gegenüber befunden. — Bei der mindestens zehnjährigen Uebermacht der Franzosen klingt dieser Bericht nicht gerade siegesgewiß.

Im Auswärtigen Amt wird, wie der „Eclair“ berichtet, behauptet, Abd el Krim habe seinen Angriff eingeleitet nach

Verabredung mit der deutschen Regierung, die ebenfalls einen Angriff am Rhein vorbereite. (1) Dies soll es den Kabylen ermöglichen, ganz Nordafrika von Frankreich zu befreien.

Den Kabylen ist es gelungen, wieder einige französische Posten einzuschließen, nachdem erst einige Posten mit schweren Opfern befreit worden waren. Abd el Krim soll beabsichtigen, Fez zu erobern, weil dies in der ganzen muslimanischen Welt großen Eindruck machen würde. Mit den Spaniern wolle er einen Waffenstillstand abschließen, den die spanische Heeresleitung in Marokko befürworte, während die spanische Regierung von dem Waffenstillstand nichts wissen wolle.

Aus der Gegend von Tifane werden Truppenansammlungen der Kabylen gemeldet, denen sich die Stämme der Ahfjeris angeschlossen haben sollen.

Die Regierung hat den früheren Minister Malon vor einer Woche nach Madrid geschickt, um mit der dortigen Regierung eine Verständigung über das Unternehmen in Marokko herbeizuführen. Die Besprechungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen, obgleich die Regierung mitteilt, Malon sei von dem Ergebnis sehr befriedigt. Er wurde heute von König Alfons empfangen.

Die Kommunisten verbreiten Flugblätter, in denen die französischen Soldaten im besetzten Gebiet und in Marokko aufgefordert werden, mit den Deutschen bzw. den Kabylen Bruderschaft zu machen.

Der „Matin“ berichtet, die Bewegungen der französischen Truppen seien durch starke Regengüsse behindert worden. Der stark angeschwollene Fluß Huerta habe zahlreiche Zelte und Schützengräben überschwemmt. Das Blatt verbreitet die Schauermär, Abd el Krim habe mehrere Hauptlinge wegen Flucht vor dem Feind erschossen, Fahnenflüchtige und 400 Greife und Kranke, die den Bewegungen seines Heers hinderlich gewesen seien, erschossen lassen.

Das italienische Gesetz gegen die Freimaurerei

Rom, 22. Mai. Die Kammer hat das Gesetz gegen die Freimaurerei mit 304 Stimmen angenommen. Die Opposition und die „Kriegsteilnehmer“ enthielten sich der Stimme.

Württemberg

Stuttgart, 22. Mai. Betriebseröffnung. Am Dienstag, den 26. Mai d. J., werden die neuen Gleise und Bahnsteige Nr. 5, 6, 7 und 8 des hiesigen Hauptbahnhofes, sowie das 3. und 4. Gleis der Straße Stuttgart Hbf.-Cannstatt nebst den zugehörigen Anlagen des Bahnhofes in Cannstatt in Betrieb genommen werden.

Gäste aus dem Banat. Zur Einweihung des Hauses des Deutschtums sind die Führer der Ostschwaben im Banat in Stuttgart eingetroffen und festlich begrüßt worden. Die Banater Schwaben haben drei Sommer hindurch über 1200 Kindern aus Württemberg gastfreundliche Aufnahme gewährt.

Bom Tage. Ein 40 Jahre alter Mann durchschnitt sich in seiner Wohnung mit seinem Rasiermesser die Kehle. Der Beweggrund soll ein schweres Nervenleiden sein.

Aus dem Lande

Baihingen a. J., 22. Mai. Ueberfahren. Der Landwirt Christian Berner von Altheim N. Böblingen wurde im Baihinger Wald von einem in Richtung Böblingen laufenden Kraftwagen überfahren, als er einem andern Landwirt behilflich war, dessen gestürztes Pferd aufzurichten. Berner starb kurz darauf in einem Stuttgarter Krankenhaus.

Ehlingen, 22. Mai. Wohltäter. Ein holländisches Ehepaar, Gutsbesitzer Lings und Frau, eine geborene Ehlingerin, hatte in den Nachkriegsjahren insgesamt 200 erholungsbedürftige Ehlinger Kinder auf ihr schönes Besitztum nach Holland eingeladen. Am Mittwoch weilten Herr und Frau Lings hier zu Besuch, und ein großer Teil der früheren Ferienkinder hatte sich mit seinen Angehörigen im Kugelkaubau eingefunden, um den Abend mit den Wohltätern zu verbringen. Gefangliche und tänzerische Darbietungen mit einem Ehrenreigen und der Ueberreichung eines mit Bändern in den Stadtfarben geschmückten Kranzes verschönten den Abend.

Murr N. Morbach, 21. Mai. Eine bübische Tat. Der hiesige Storch, der viele Jahre hindurch der Liebling der Gemeinde war, wurde, auf seiner Brut sitzend, von Bubenhand herabgeschossen. Ueber diese Tat herrscht große Empörung.

Heilbronn, 22. Mai. Von einer Kreuzotter gebissen. Ein Freiseurachse wurde auf der Waldheide von einer Kreuzotter gebissen und mußte sich ins Krankenhaus begeben.

„Leber wenig. Immerhin genug, um mir meine Gedanken darüber zu machen. Der einzige Mann, der sich zur Zeit an Ded bezaubert — jener Steward — verließ das Schiff in krankem Zustand und starb acht Tage später in einem Amsterdamer Spital. Ein Matrose, der die Wache hatte, sagt aus, er hätte die beiden Herren dicht nebeneinander, anscheinend in leisem Geplauder, am Bugspriet stehen sehen. Sie beugten sich beide über die Schiffswand, offenbar um das Meeresschleuchten, das in jener Nacht besonders schön war, besser sehen zu können. Eine Minute später gestalte ein Schrei über das Deck, und Herr von Rosenknecht schrie entsetzt um Hilfe, da sein Sekretär wohl infolge eines plötzlichen Schwindelanfalles über Bord gestürzt sei. Er selbst habe ihn nicht retten können, da er zu weit entfernt gestanden hätte. Der Wachmatrose gab später zu, daß er eigentlich nur den Sekretär erkannt habe und der neben ihm stehende Herr auch jemand anders als Herr von Rosenknecht gewesen sein könne. Dazu kommt die Auszüge eines Kochs, der bezeugt, daß er Herrn von Rosenknecht am Fuß der Kommandobrücke habe stehen sehen, wo er sich eben eine Zigarre anzündete, als drüben am Bugspriet das Unglück geschah. Jedenfalls hat sich gegen Rosenknecht nicht der leiseste Verdacht ergeben, besonders da er selbst sich ganz verzweifelt gebärdete und unaufhörlich unter Versprechungen einer hohen Belohnung die Leute zu neuen Rettungsversuchen anfeuernte, selbst als an eine solche längst nicht mehr gedacht werden konnte.“

Hempel schwieg. Hella blinnte ihn unsicher an. „Sie glauben nicht an einen Unglücksfall?“ fragte sie leise schauernd.

„Nein! Ich bin überzeugt, daß der wahre Heinrich Rosenknecht schon in den Fluten der Java-See sein Ende

Ein junger Motorradfahrer von hier kam in Sonthem zu Fall und brach einen Arm und ein Bein, außerdem erlitt er Verletzungen am Kopf.“

Sontheim N. Heilbronn, 22. Mai. Ertrunken. Der viereinhalb Jahre alte Sohn des Bürodieners Alois Hagmann in der mech. Zwirnerei ist im Redar ertrunken.

Kirchberg-Jagst, 22. Mai. Selbstmord. In Herboldshausen hat eine 48 Jahre alte Landwirtschefrau in einem Anfall von Schwermut ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Verdingen N. Maulbronn, 22. Mai. Ertrunken. Im Bernhardsweisersee ertrank der 17jährige Schreinerlehrling Eugen Jppich beim Baden vor den Augen seiner Kameraden. Das Wasser war wohl oben warm, doch weiter unten noch eiskalt. Das mag eine Lähmung herbeigeführt haben.

Mühlacker, 22. Mai. Auto-unfall. Zu dem Unfall an der Illinger Straße wird noch berichtet, daß an dem schweren, mit Wurstwaren der Firma Wild-Stuttgart beladenen Lastkraftwagen die Kurbelkette brach. Die Bremse versagte und an der scharfen Wegbiegung an der Kelter stieß der Wagen mit voller Wucht gegen die Wirtshaus- und Metzgerei zur Rose. Das Mauerwerk wurde eingedrückt und der Wagen ging in Trümmer. Der verheiratete Spediteur Hagen aus Juffenhausen wurde getötet, der 24jährige Metzger Karl Bahholz aus Ravensburg erlitt einen schweren Beckenbruch, während der Wagenführer Karl Kuppinger aus Schönmach mit leichteren Verletzungen am Arm und Bein davontam.

Freudenstadt, 22. Mai. Bom Bliß erschlagen. Der Holzhauer Jüfle von Huzenbach wurde vom Bliß erschlagen, als er am Waldbrand Schutz vor einem Gewitter suchte. Sein Sohn kam mit dem Schrecken davon.

Ebingen, 22. Mai. Tödlicher Unfall. Der verheiratete Kaufmann Karl Wehinger wurde beim Ueberfahren der Straße von einer Radfahrerin angefahren, so daß er rücklings zu Boden fiel und bald darauf starb.

Ulm, 22. Mai. Wilddiebe. Zwei Forstbeamte konnten am Himmelfahrtstag früh 4 Uhr im Ermingerwald drei jugendliche Arbeiter aus Söflingen beim Wildern ertappen und ihnen eine zerlegbare Mauerfinte abnehmen. Einige Tage zuvor hatten sie einen Rehbock auf 300 Meter angeschossen. Das Tier verwendete elend in einem Gestrüpp.

Blaubeuren, 22. Mai. Kirchendiebe. Der anfangs Mai in Schelllingen bei einem Kirchendiebstahl abgefahrene 26jährige Schlosser Adolf Stevens von Bernburg und seine 29jährige Geliebte Maria Schöllendorf von Erlingen N. Niedlingen haben in der Untersuchungshaft in Stuttgart bis jetzt 31 Opferstöcke und drei andere Kirchendiebstahle eingestanden, die sie seit Anfang April gemeinsam in den Bezirken Blaubeuren, Laupheim, Ulm, Neu-Ulm, Geislingen und Bilingen verübt haben.

Riedlingen, 22. Mai. Rascher Tod. Die 22jährige Tochter des Landwirts Joseph Kolb in Altheim wurde bei Gartenarbeiten von einem Herzschlag betroffen.

Friedrichshafen, 22. Mai. Starckrampf. Der einzige Sohn des Mühlebesizers Hermann Rauch in Berg, der, wie seinerzeit berichtet, am 19. März seinen rechten Arm in die Transmission gebracht und zweimal gebrochen hatte, ist jetzt nach zweimonatigem Krankenlager an Starckrampf gestorben.

Lozales.

Wildbad, 23. Mai 1926.

Landeskurtheater. Sonntag abend 8 Uhr wird die neu einstudierte Operette „Die geschiedene Frau“ mit Mia Mabel in der Titelpartie aufgeführt. Weitere Hauptpartien liegen in Händen von: Else Schlegel, Egid Torriff, Rudolf Redey, Walter Fischer-Nichten, H. B. Benedikt, Ludwig Lang. — Montag abend 8 Uhr kommt der an allen namhaften Bühnen mit größtem Erfolg aufgeführte Lustspielschlager der Gegenwart: „Die tote Tante und andere Begebenheiten“ von Kurt Gög zur Aufführung. — Dienstag abend 8 Uhr wird Georg Kaiser's beste Komödie „Kolportage“ in einem Vorspiel und 3 Akten nach 20 Jahren gegeben. Georg Kaiser schrieb diese Komödie zur Förderung der Kinderfürsorge und des zeitgenössischen Theaters.

Die ersten Vorstellungen in unserem Landestheater haben gezeigt, daß die Direktion Steng-Krauß neben altbewährten auch verschiedene neue Kräfte gewonnen hat, die sich bereits bestens bewährt haben. Auch in musikalischer Hinsicht ist nur das Beste zu erwarten; ist doch

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenstein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adermann, Stuttgart.

62

„Wenn man es so betrachtet, hat die Sache ja Wahrscheinlichkeit für sich“, meinte Hella nachdenklich.

„Immerhin ist es nur eine — Annahme! Oder haben Sie noch weitere Punkte gefunden, die dafür sprechen?“

„Ja. Es gelang mir, einen holländischen Kaufmann zu sprechen, der die Ueberfahrt auf dem „Van Zooplen“ mitgemacht und beide Männer gekannt hat. Er schilderte den Sekretär, der sein Tischnachbar war, als einen äußerst feinen, vornehmen und gebildeten Herrn von tadellosen Manieren, während Herr von Rosenknecht ihm als ein äußerst verschlossener, unliebenswürdiger Mensch in Erinnerung ist, den niemand auf dem Schiff recht wollte.“

„Sein Benehmen war wechselnd. Solange der Sekretär leckte, beschiedene, fast gedreht, später herrisch und unfreundlich, zuweilen dann wieder schon und unsicher. Das Seltsame war, daß Rosenknecht seinem Sekretär nie einen Befehl erteilte, sondern ihm mit fast unterwürfiger Höflichkeit begegnete, und daß immer nur das geschah, was der Sekretär vorschlug. Diese Beobachtung machten auch andere Mitreisende und belustigten sich heimlich darüber. Ich muß hinzufügen, daß der Herr, dem ich diese Auskünfte verdanke, natürlich nicht die leiseste Ahnung hatte, weshalb ich ihn ausfragte. Ich gab mich nämlich für einen entfernten Verwandten des verunglückten Sekretärs aus, den es interessierte, Näheres über sein Ende zu erfahren.“

„Ueber den Hergang des Unglücks konnten Sie wohl nichts in Erfahrung bringen?“

„Ich habe, nach G. zurückgekehrt, noch einmal Rosenknechts Tagebuch vorgenommen und mir dann auch seine Unterschrift auf dem Kaufvertrag über Gallenhofen zeigen lassen. Letztere wies dieselben Schriftzüge auf wie das Schiffsprotokoll. Es ist unmöglich, daß sie von derselben Hand stammt, die das Tagebuch schrieb.“

„Aber wie war es möglich, daß der Sekretär sich das Gepäck seines wahren Herrn aneignete? Wenn sie schon äußerlich die Rollen tauschten, so wird Herr von Rosenknecht ihm doch keinesfalls seine eigenen Sachen überlassen haben.“

„Sicher nicht. Da aber beide eine gemeinsame Doppeltkabine bewohnten, war es dem Sekretär sehr leicht, jene Stücke für sein Eigentum zu erklären, die er in seinen Besitz nehmen wollte. Wer anders als er selbst konnte denn befunden, was ihm und was seinem vermeintlichen Sekretär gehörte?“

„Das ist wahr. Indes wird der Mord in der Gartenstraße nach alledem noch dunkler. Wer kann ein Interesse an dem Tode dieses Menschen haben?“

„Der, der ihn haßte! Von dieser Vorstellung kann ich mich nun einmal nicht losmachen. Vielleicht hatte die Tat auf dem „Van Zooplen“ doch einen Zeugen, und Münzer versprach ihm einen Anteil am Raub, ohne sein Versprechen nachher zu halten. Es wäre dies ja sehr unklug von ihm gewesen, aber immerhin liegt es im Bereich der Möglichkeit. Es gibt Leute, die so geizig sind, daß sie sich absolut nicht von ihrem Gelde trennen können, auch wenn es ihr Vortell erheischt.“

„Dann könnte es sich nur um den Steward oder den Koch handeln“, warf Hella ein.

(Fortsetzung folgt.)

Herr Appinski, dessen geniale und sichere Leitung wir ja seit Jahren kennen, wiederum da. Es steht uns also ohne Zweifel eine sehr genussreiche Saison in unserem kleinen, aber feinen Kunsttempel bevor.

Erika Kehrman in Wildbad. Am nächsten Montagabend werden wir das Vergnügen haben, die jugendliche Tänzerin Erika Kehrman im Kurhausaal bewundern zu können. Die Fachpresse spricht in Worten hoher Anerkennung von der jungen Künstlerin und ihren Leistungen. Sie hebt ihren jugendlichen Liebreiz, ihre Grazie und Anmut, ihre treffliche, von Jahr zu Jahr vollkommener werdende Technik, sowie ihr außergewöhnlich musikalisches Empfinden hervor und findet auch eine stark persönliche Note in ihren Tänzchen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Heiligensprechung. Am Himmelfahrtstag fand in der Peterskirche in Rom mit großem Prunk die Heiligensprechung des Jesuitenpaters Peter Canisius durch den Papst statt. Der

Feier wohnten u. a. die Kardinäle Schulte-Köln und Faulhaber-München, die Erzbischöfe von Mainz und Würzburg und der deutsche Botschafter beim Vatikan und zahlreiche deutsche Pilgerzüge bei. — Canisius, eigentlich de Hondt, ist in Rimwegen (Holland) geboren. Er trat als erster in Deutschland 1543 in Köln in den Jesuitenorden ein und hat in hervorragender Weise für die Ausbreitung des Ordens gewirkt. Canisius leitete mit großem Erfolg die Gegenreformation im Kurfürstentum Köln, Bayern und Oesterreich. Er starb 1597 im Ordenskollegium in Freiburg (Schweiz).

Keine Genehmigung für die Rückkehr der Kaiserin Zita nach Oesterreich-Ungarn. Entgegen einer Neuworcker Meldung stellt der Pariser „Quai d'Orsay“ fest, daß der Exkaiserin Zita die Genehmigung zur Rückkehr nach Oesterreich-Ungarn vom Botschafterrat nicht erteilt worden sei.

Einweihung des Frankfurter Stadions. In Anwesenheit einer großen Menschenmenge fand am 21. März in Frankfurt a. M. die Einweihung des von der Stadt erbauten Stadions im Stadtwald statt. Die Sportverbände hatten nahezu 15 000 Mann stark inmitten der gewaltigen Arena Ausstellung genommen. Anschließend fanden die ersten Freilübungen, Wettkämpfe usw. statt.

Berschmierung der „Zeit“. Die Zeitung „Zeit“, das Blatt Stresemanns, hat sich nicht als lebensfähig erwiesen und wird mit der Berliner „Neuen Täglichen Rundschau“ verschmolzen.

Evang. Gottesdienst (in der Stadtkirche). Sonntag Exaudi, 24. Mai. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtvicar Dippon. 8 Uhr abends, Bibelstunde: Derselbe.

Kath. Gottesdienst. 6. Sonnt. n. Ostern. Exaudi. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt. 1 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Werktags: Montag und Donnerstag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe, Dienstag und Freitag abend 6 1/2 Uhr Maiandacht.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Sonntag 6 1/2 Uhr bei der Frühmesse, Montag nicht, Donnerstag 6 1/2 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Zum 40jährigen Gründungs- und 25jährigen Fahnen-Jubiläum des Turnvereins Wildbad.

An schönen Frühlingstagen, wenn leis' die Lüfte weh'n,
Die Wälder duften, grünen, die Gärten blühend steh'n,
Da sieht man Turner wallen, kaum daß der Tag gegraut,
Hört ihre Lieder schallen — wie ist der Ton so traut!

Auch heute Turner wallen, gen Wildbad hin sie zieh'n,
Wo man ein Fest kann feiern, mit Macht zieht sie's dort hin,
Wo man die Kraft kann proben, die Muskeln stählen hart,
Wo man auch mal kann baden, wie Eberhard im Bart.

Und wie's dem alten Greiner ein lieber Zeitvertreib,
Zu waschen und zu strecken den narbenvollen Leib,
So macht's heut' manch alter Turner, mancher Krieger:
Holt sich in Wildbads Thermen die früh're Spannkraft wieder.

Doch die junge Turnerschaft zieht zum Windhof froh hinaus,
Wo es gilt heut, durchzukämpfen ganz friedlich einen Strauß.
Gut Heil Euch, deutsche Turner, die Saat des Vaters Jahn
Sproßt in Euch noch und prächtig sein Baum gedeihen kann.

Doch dürft Ihr nicht erlahmen in Eurem edlen Streit,
Denn frech erhebt die Stirne die schale Weichlichkeit,
Verdirbt der Jugend Sinne, verdirbt den deutschen Saft,
Wo doch so bitter nötig kerndeutscher Jugend Kraft!



Und wenn Ihr habt gekämpft, dann feiert mit uns froh,
Ein Fest ja gilt's zu feiern bei uns heut' schön und hoch:
Bierzig Jahre Turnverein, fünfundzwanzig seit Fahnenweih'
Drum ruft mit uns heut' freudig: „Hoch Wildbads Turnerei!“

Laßt uns zuvor gedenken der Kämpfer, die nun ruh'n,
Die uns der Tod entriß in harten Krieges Tun:
Gar mutig sind sie ausgezogen, gar stattlich auch an Zahl —
Sie haben ausgelitten, vorbei ist ihre Qual! — —

Laßt uns ein Hoch ausbringen all denen, die einst halfen,
Den Turnverein hier zu gründen, der nun so schön gewachsen,
All denen auch, die treu geleitet die Turnerschar der Stadt,
Wozu auch stets geholfen der Stadtschultheiß uns hat! —

Bergeht auch nicht der Mütter, der Töchter Treu' zu feiern,
Die fest zu uns gehalten in Kriegs- und Friedenszeiten!
Und heut' könnt Ihr auch schauen 'ne stramme Töchter'schar,
Sie ließen sich's nicht nehmen: im Turndreß steh'n sie da!

So kann es gar nicht fehlen: in unsrer Badestadt
Die Turnerei hat allezeit 'ne gute Pflegestadt!

Gut Heil drum, liebe Gäste, laßt's Euch recht wohl hier sein
Und lehrt, wenn Ihr's könnt machen, recht oft noch bei uns ein!

Karl Th. Plum.

Wildbad, 22. Mai 1925.

Statt Karten.

An Christi Himmelfahrt, den 21. Mai, nachmittags 2 Uhr, entschlief in ihrem 80. Lebensjahre nach einem von aufopfernder Hingabe und Mühe für uns erfüllten Leben, nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Pauline Kappelmann, geb. Kuch,
Weggermeisters Witwe,

was wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten mitteilen.

In tiefer Trauer

Wolff Stern, Kaufmann, und Frau Elise,
Anna Brachhold Witwe,
Louis Kappelmann, Weggermeister, und Frau,
Karl Kroll und Frau, Calmbach,
Theodor Gauß und Frau, Brooklyn.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 5 Uhr auf dem alten Friedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Wildbad, den 23. Mai 1925.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Richard Maier,

Schlachthausverwalter

an Chr. Himmelfahrt 1/4 Uhr nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von nahezu 53 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: Marie Maier,
mit Kindern.

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Bertretung.

Leistungsfähige Geflügelmästerei, Wild- und Geflügel-Großhandlung sucht zuverlässigen, bei den Hotels in Wildbad gut eingeführten Vertreter. Angebote unter M. B. 277 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Pionier-Berein Wildbad.

Unsere Kameraden werden um zahlreiche Beteiligung am Festzug des Turnvereins gebeten.

Antreten 1 Uhr vor dem alten Rathaus.

Anzug beliebig.

Der Vorstand.

Empfehle

Zitronen, Orangen,
Bananen, Aepfel, Erdnüsse, Zwiebeln, Spargel,
Gurken, Blumenkohl,
Eier, Kirschen.

Fr. Hempel,
b. d. Bergbahn.

Feinste

Eiernudeln,

per Pfund 35 Pfg.,
K. Bender u. Söhne.

Für Hotels u. Pensionen aller Art

Käse

zum Wiederverkaufspreis.
Karoline Bender u. Söhne.

Frische

Isny-Butter

eingetroffen

Das feinste was es gibt

2.20 Mark

Pfund **2.20** Mark
Karoline Bender & Söhne
NB. Hotels und Pensionen erhalten bei uns Wiederverkaufspreise.

Für 12 Pfennig 2 Teller

Wässliche Suppe erhalten Sie aus Maggi's Suppenwürfeln. Leichte Zubereitung, kurze Kochzeit, große Abwechslung. Es gibt 26 Sorten: Blumenkohl, Eiernudeln, Orkney, Königin, Erbs mit Sped u. s. w. Verlangen Sie, bitte, die gelb-roten Würfel



MAGGI'S Suppen

Linden-Lichtspiele

Heute Samstag
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr

Die Austreibung

Tragisches Schauspiel in 4 Akten

Fix und Fax im Zirkus

Groteske in 2 Akten

Einzugsfeierlichkeiten des Reichspräsidenten v. Hindenburg in Berlin, den Feierlichkeiten von der Amtseinsetzung und der imposanten Spalierbildung

Preise der Plätze: Loge 1.60 Mark, I. Platz 1 Mark, II. Platz 70 Pfg.

Ev. Kirchengor.
Montag abend 8 1/2 Uhr
letzte
Singstunde
im Vereinslokal d. Festhalle.
Nation. Frauentienst
Montag nachm. 3 Uhr
Deutscher Hof.

DR. THOMPSON'S
Schwan
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER
Ist ausgiebig im Gebrauch,
spart Zeit und Mühe.
Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Ein Zeitungsjunge verlor
gestern auf dem Weg von
der Kernerstraße bis zum
Bahnhof
einen 5 Mk.-Schein.
Der ehrliche Finder wird
gebeten, den Geldschein in
der Geschäftsstelle ds. Bl.
abzugeben.

Sigung des Gemeinderats
am Dienstag, den 26. Mai 1925, nachmittags 5 Uhr
Tagesordnung:
1. Anstellung eines Kraftwagenführers.
2. Regelung des Kraftwagendienstes.
3. Sonstiges.

Stadt Kärnten!
Fritz Kloss
Eugenie Kloss
geb. Koch
Vermählte.
Wildbad Wildbad
Heidelberg
23. Mai 1925

Stärkewäsche!
Leib- und Haushaltswäsche
liefert
Neuwäscherei A. Jhling.
Annahmestelle:
Frau Elise Hermann, Wilhelmstr. 87, I. St.

Turn-Berein
Wildbad
— e. V. —
gegründet 1884

Fest-Programm
zu dem am Samstag, Sonntag und Montag
stattfindenden
40 jährigen Jubiläum
und 25 jährigen Fahnen-Jubiläum
Samstag, 23. Mai 1925
8.30 Uhr abends Festbankett, turnerische Auf-
führungen (ohne Tanz) in der städtischen
Turn- und Festhalle.
Sonntag, 24. Mai 1925
6.00 Uhr morgens Tagwache.
7.00 Uhr morgens Beginn des Bett-Turnens
auf dem Festplatz (Windhof). Anschließend
Besichtigung der Stadt, Bäder, Bergbahn.
11.30 Uhr morgens Mittagessen in den ver-
schiedenen Gasthöfen der Stadt.
Empfang der auswärtigen Vereine (durch
Empfangskommission mit Musik).
1.00 Uhr nachmittags Antreten zum Festzug
beim Rathaus. Umzug durch die König-
Karlststraße zum Bahnhof, Wilhelmstraße,
Engelstraße.
2.30 Uhr nachmittags Begrüßung der Gäste
durch Herrn Ehrenvorstand Stadtschultheiß
Böhner.
3.00 Uhr nachmittags Beginn der Geräte-
mannschaftskämpfe um den Wanderpokal
der Stadtgemeinde Wildbad.
Anschließend Schauturnen und Belusti-
gungen.
6.00 Uhr Preisverteilung auf dem Festplatz.
8.00 Uhr Ball in der städtischen Festhalle.
Montag, 25. Mai 1925
nachmittags
Volksbelustigung
auf dem Festplatz.
Hiezu werden die Ehren-, aktiven und
passiven Mitglieder, sowie die titl. Vereine,
Kurgäste u. Einwohner freundlichst eingeladen.
Der Festausschuß.
Die Ausgabe der Diplome für 40-, 25-
und 15jährige Zugehörigkeit zum Verein er-
folgt heute abend beim Bankett.

Robert Riexinger
Frida Riexinger
geb. Schanz
grüßen als Vermählte.
Wildbad Wildbad
Sprollenmühle
23. Mai 1925

Josef Mayer, Wildbad
empfiehlt zu billigsten Preisen
Biegestühle
Feldstühle
Schnürböcke
Zeitungshalter
Hängematten
Rucksäcke
Kleiderbügel
Closettpapier

Fertige
Herrenkleidung
kaufen Sie am vorteilhaftesten im
Etagegeschäft Leopoldstraße 7a

Frühjahrs-Anzüge neue flotte Formen
moderne Ausmusterung 39⁰⁰
110.—, 75.—, 65.—, 58.—, 45.—

Frühjahrs-Mäntel Covercoat — Gabardine 42⁰⁰
95.—, 85.—, 75.—, 65.—, 55.—

Regen-Mäntel Gummi impr. Loden-Mäntel 22⁰⁰
60.—, 48.—, 38.50, 36.—, 29.50

Sport-Anzüge mit Breeches
und viertellig mit zwei Hosen 48⁰⁰
85.—, 75.—, 65.—, 58.—, 52.—

Herren-Hosen Streifen — Breeches 6⁵⁰
21.50, 17.50, 14.50, 10.50, 7.50

Windjacken impr. 9⁵⁰
24.50, 19.50, 17.50, 14.50, 12.50

Burschen- und Knabenanzüge 10⁸⁰
75.—, 65.—, 55.—, 42.—, 35.—,
28.—, 22.—, 15.50, 13.50

Berufskleidung aller Art
Größte Auswahl
FRANZ GRATZ
Herren- u. Burschenkonfektion
Pforzheim Niederlage Wildbad
Leopoldstr. 7a Neubau Krauss, Paulinenstr.

Hilfe ist da!
Haben Sie schon einmal den echten
„Alewal-“
Fichtennadel-
Franzbranntwein
versucht?
Hat sich als Einzelmittel hervorragend
bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Gelenk-
schmerzen etc.
Wer die wohltuende Wirkung einmal
empfohlen hat, wird es nicht mehr missen
wollen. Ein Versuch lohnt sich sicher.
Erhältlich in der MED.-DROGERIE
hier in allen Flaschengrößen.
Verlangen Sie nur die Marke „Eber“.

Forstamt Meistern.
Reisig-Verkauf.
Am Dienstag, den 26. Mai
1925 nachmittags 6 Uhr in
Wildbad im „grünen Hof“
aus Staatswald Distrikt I
Meistern, Abt. Nuchhalde,
Eisenstube, Vorb. Riefenstein,
Mittl. Sulzhäusle, zus. 2000
geschätzte Nadelholzwellen.

Wie
Apfelmost!
Haustrunk
Heinen's
Mostextrakt
altbewahrt, gesund
und billig.
Herstellg. v. O. Pfg. U.
Original zu haben.

Allein. Herst. Anton Heinen,
Pforzheim.

Turn-Berein
Wildbad.
Die Anskunftsstelle
über Quartiere, Einteilung der
Kampfrichter, Festordner und
alle sonstige das Fest betreff.
Angelegenheiten ist heute im
Vereinslokal „Alte Linde“.
Der Vorstand.

**Schützen-
Berein**
Wildbad.
Seitens des Turnvereins
ist zu der morgen stattfindenden
Jubiläumseier Ein-
ladung ergangen.
Die Mitglieder werden um
zahlreiche Beteiligung gebeten.
Das Schützenmeisteramt.

Billigste und beste
Bezugsquelle für
Radio
Apparate- u. Zubehör
Einzelteile zum Selbstbau.
- Versand nach überall. -
Viele Hundert
Anerkennungsschreiben,
sowie üb. 100 Seiten stark.
Radio-Katalog
mit zahlreichen Abbildungen
Bauanleitungen, Schaltungs-
plänen, wissenschaftlichen
Aufsätzen, Antennenbau-An-
leitung, Wegweiser durch
die gesamte Radio-Literatur
kostenlos und franko an
alle ernstl. Interessenten.
Süddeutsche Radio-Zentrale
Tel. 26874 STUTTGART Königsstr. 10
Größtes Spezialhaus Deutschlands.

Zu verkaufen:
1 Familien-Schmuck
bestehend aus
5 Ringen (Gold, mit Brillanten
und Rosen),
2 Nadeln mit Steinen,
1 Anhänger mit Brillanten.
Interessenten wollen sich
melden unter Nr. 118 in der
Tagblatt-Geschäftsstelle.

Schön gelegene, möblierte
Wohnung,
ca. 3 Zimmer und eingerich-
tete Küche für den Monat
August von Ehepaar mit
2 Kindern von 7 u. 11 Jahren
und Mädchen zu mieten
gesucht. Angebote mit Preis-
angabe an Stadtbaurat Krefz,
Stuttgart, Stigenburgstr. 6 III
erbeten.

Pasteurisierte, tiefgefählte
garantiert haltbare
Schlagfahne
von 10 Ltr. an liefert leistungs-
fähige Großmolkerei in eigenen
Gefäßen zum billigsten Tages-
preis. Zuschriften erbeten an
die Geschäftsstelle ds. Bl.
unter „Schlagfahne.“
Zum Eiereinlegen
empfehlen wir Ihnen unser
frisches filtriertes
Wasserglas
A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.

Radfahrer-Berein
„Schwarzwald“
Wildbad.
Der Verein beteiligt sich am
Festzug des Turnvereins
und wollen sich sämtliche aktiven Fahrer und Fahrerinnen
beitr. Dekoration ihrer Räder, sowie der zu fahrenden
Gruppe Sonntag vormittag von 8 Uhr ab auf dem
Turnplatz vor der Turnhalle einfinden.
Der Ausschuß.

Autoverbindung
nach dem Festplatz.
Am Sonntag verkehrt in regelmäßigen Abständen ein
Personenauto vom Kurplatz nach dem Windhof.
Fahrpreis pro Person 50 Pfennig.

Krieger- u. Militärverein Wildbad.
Der Verein tritt morgen am
Festzug des Turnvereins
möglichst vollständig vor dem Fahnenlokal (Polizeiwachstube)
neben dem alten Rathaus an.
Der Vorstand.

Warum haben Sie keine Freude
mehr an Ihrem gebeizten Fußboden?
Weil er das Abwaschen nicht verträgt und abfärbt.
„Die Wasserechte!“
LOBA-ABEIZE
mit dem Raben
färbt nicht ab, ist nach wischbar, gibt keine
Wasserflecken. Sie wird nach dem Aufwaschen
und Trocknen einfach nachgebürstet und der
Glanz ist wieder da.
Vereinigte Wachwaren-Fabriken A.-G., Ditzingen.

Gar. rein. erstkl. Qualitäts-Bienen-
Honig
(keine minderwertige Auslands-
ware) versendet in Postkolli von
1 1/2 Pfund an
Großbäckerei Ebersbach i.S.
Billigster Preis auf Anfrage.
Die Motten schwärmen!
Sie legen jetzt neue Eier,
aus denen Maden schlüpfen,
die Ihr Zeug zerfressen.
Motten Sie deshalb jetzt
von neuem mit Globol ein.
A. & W. Schmit, Med.-Drogerie